

Zeitschrift: Jahrbuch für Kunst und Kunstpflage in der Schweiz = Annuaire des Beaux-arts en Suisse
Herausgeber: Paul Ganz
Band: 2 (1915-1921)

Artikel: Aus Ferdinand Hodlers Briefen an Oberrichter Büzberger in Bern
Autor: Baud-Bovy, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-889747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Ferdinand Hodlers Briefen an Oberrichter Büzberger in Bern.¹⁾

Mitgeteilt von *Daniel Baud-Bovy.*

Genf d. 24. Nov. 1884.

Herrn Oberrichter Büzberger.

Endschuldigen Sie mich dass ich meine Antwort auf Ihren werthen Brief verspätet habe. Das Bild der kleinen Jeane ist wie Sie wissen vollendet, vollendet weil ich das Kind nicht länger zum sitzen anhalten konnte.

Da mich einige Collegen dazu bewegten das Gemälde auszustellen fragte ich Madame Nicolet ob sie dagegen nichts einzuwenden hätte und ob es Ihnen bis zum Slusse des Ausstellung des Bildes nicht zu lange dauern könnte. Nun figurirt das Bild bis zum 15. Dez. in der Ausstellung. Zu seiner Dimension hatte ich gerade einen Rahmen. Das Bild ist sehr günstig placirt und der Farbeneffect vorteilhaft, getadelt wird der Arm (als zu kräftig) auf dem sich die Figur stützt, was ich rectifiren will, es gefällt das Gesicht und die Haltung der ganzen Figur, ich bin ueberzeugt, dass Sie auch nur theilweise zufrieden sein werden. Nach der Ausstellung sende ich Ihnen beide Bilder Jeane und der gewünschte Studienkopf.

Nun bleibt mir uebrig Ihnen herzlich zu danken für die von vornherein empfangenen frs. 200.—. Ich danke Ihnen ebenfalls für das warme Interesse das Sie mir zeigen und werde mein mögliches thun in Ihrem Sinne etwas zu leisten. Ich bereue die günstigste Gelegenheit nach Bern zu kommen verfehlt zu haben um diese Zeit vollendete ich zwei Bilder für die September Ausstellung und beabsichtigte hernach nach Bern zu kommen und nach Ihrem Rath das Swingerbild zu vollenden. Doch meine Auslagen hatten sich mit dem diessjährigen Fiasko nicht ersetzt und meine Ersparnisse sind aufgezehrt, es blieb mir nichts anders uebrig als kleine für den Verkauf

¹⁾ Der ganze Briefwechsel erscheint in Buchform im Verlage von Fred Boissonas, Editions d'Art et de Science, Genève,

zugängliche Bildchen zu malen. Ich will ebenfalls nachsehen ob ich für das Bild (Müller, Sohn und Esel) worüber die Kritik algemein günstig sich ausgesprochen, einen Liebhaber finden kann, indem ich bedeutend meinen Preis herabsetze, anstatt 2700 Frs will ich daselbe für 1150 frs verkaufen, dann kann ich zur Ausführung gröserer Bilder gelangen zu denen Vorstudien gemacht sind. Ich darf nicht länger zögern mehr. — Für April ist hier in Genf ein landschaftlicher Concours ausgeschrieben woran ich concouriren will, dann werde ich wieder einmal Segel frei.

Achtungsvollst grüsst Sie

Fr. Hodler.

Genf, den 6. November 1885

Werther Herr Oberrichter.

Sende Ihnen gleichzeitig die Kritik dess diessjährigen Salon Suisse, eine davon ist vom Maler Giron, dessen Verehrer Sie sind. Obgleich dieselben für mich theilweise günstig ausgefallen üeberdiess meine Bilder seit Zehn Jahren weitläufig besprochen wurden und ich dreimal von Jury für den Ankauf vorgeschlagen war, bin ich doch wieder in der Hauptsache übergangen. Kein Künstler der sich an der Genferausstellung betheiligte steckt in diesen Verhältnissen. — Einmal waren es die drei vom Gemeinderath dem Jury zugesellten Mitglieder die den Ankauf meines Bildes verhindert hatten. — Das zweitemal war ich von den Gewählten erst der vierte mit dem Bilde, Müller, Sohn und Esel, geschäzt für 3000 frs, da nach dem Ankauf der drei ersten nur 1000 frs. zur Verfügung blieben, so war damit für mich die Sache verfehlt. — Das dritte Mal hatte das Schwingerbild nicht die genügende Stimmenzahl. — Letztes Jahr handelte es sich darum mir den Krieger anzukaufen. Hier waren es diplomatische Gründe zu Gunsten Stückelbergs, dessen Bild man für 6000 frs ankaufte. — Diess Jahr soll der Vorwand gedient haben: ich hätte in Form von Preisen eine beträchtliche Summe der Einkünfte des Legates Diday schon erhalten. In dieser ganzen Handlungsweise ist keine Ordnung und Loyalität. — Das Bild Calvin ist nun in Basel; von Basel weg möchte ich dasselbe direct nach Bern zur Ausstellung versenden, wie Sie mir sagen, sollen die Frachtgebühren nicht mir zur Last fallen. Sie fragen mich, was aus meinen letztjährigen Bildern

geworden; sie sind in einem Winkel zusammengerollt bis ich einen günstigen Moment habe dieselben dieselben einer sorgfältigeren Ausführung zu unterziehen.

Auf den 1. Dezember eröffne ich in dem zu diesem Zweck bestimmten Local dess Kunstvereins eine Ausstellung meiner Bilder; hernach ist es meine Absicht drei grosse Carton, drei Haup[t]episoden der Schlacht bei Sempach darstellend auszuführen und zwar so dass die Vordergrundfiguren natürliche Grösse haben; damit möchte ich mich an das Jubiläumsfest nach Luzern oder Sempach begeben und die Carton irgendwo ausgestellt haben. Meine Auslagen zu decken würde ich einen Eintritt von 50 Cms bestimmen. Sollte mir kein günstiges Local angewiesen werden versuche ich es dann auf eigene Weise

Herr Oberrichter ich danke Ihnen bestens für die aufs nächste Jahr in Aussicht gestellte Bestellung. Von den beiden vorgeschlagenen Gegenständen möchte ich den Samariter vorziehen und wenn es Ihnen recht und Sie es für Ihren Salon passend finden [würde ich ihn] in der Dimension 1 m und 80 cm Höhe ungefähr [ausführen. Es] dürfte sich eine grössere Wirkung erzieheln als in einem kleineren Format der Fall wäre sowohl für die Zeichnung der Figuren als für die Harmonie der Farben. Die Figuren hätten dann $\frac{3}{4}$ natürliche Grösse. Jedenfalls bin ich mit Ihnen einverstanden für den Verwundeten einen schlanken Körper zu wählen. das andere Bild die Turner lassen sich schwieriger auf die Dimension reduzieren. Doch wenn Sie es vorziehen sollten diesen oder einen anderen Gegenstand bin ich dazu bereit. Auch wenn Sie im Fall das Bild grösser wünschen so macht es mir nichts und der Preis bliebe derselbe.

Nochmals Dank für Ihr wohlwollendes Interesse. Mit freundlichem Gruss.

F. Hodler.

NB. Bitte mir die Kritik zurückzusenden.

Herrn Oberrichter Büzberger.

Habe Ihre Karte empfangen. Ohne dass ich es bei meinem letzten Schreiben geahnt hätte wende ich mich an Sie mit der Bitte mir einen Dienst zu erweisen. — Die Kunstausstellung die ich im Cercle des Beaux Arts organisieren sollte ist wegen administrativen Verhäl-

nissen dess Vereins für einen Monat verschoben. Nun möchte ich Sie anfragen ob Sie mir mit einem Vorschuss von 100 frs aushelfen könnten.

Sie achtungsvollst grüssend

F. Hodler.

Genf, d. 17 Nov. 1885

Genf, d. 20. August 1886

Herrn Oberichter Buzberger

Während meiner Abwesenheit erhielt ich die Nachricht vom Tode Ihres verehrten Vaters dessen Verlust mich tief berührte.

Seit einiger Zeit arbeite ich an Ihrem Bilde der barmherzige Samariter. Die Arbeit ist vorgerückt dass ich hoffe am Ende dieses Monats dieselbe Ihnen zur Besichtigung einzusenden. *Im Algemeinen habe ich mich an das erste Bild gehalten*¹⁾. Am Platze dess stark muskelirten ist eine schlanke Gestalt die den Verwundeten darstellt. Für den Samariter habe ich ebensfalls ein anderes Modell gewählt. Die Gesten der beiden sind leicht modifizirt im Sinne dess Wahrscheinlichen und Ausdrucksvollen.

Ohne Ihnen Herr Oberrichter besondere Versprechungen zu machen erwarte ich das Bild werde zu Ihrer Zufriedenheit ausfallen.

Am 15. Sept. haben wir in Genf die Ausstellung an welcher ich mich, wie gewöhnlich, mit zwei Figuren Bildern betheiligen werde.

Mit achtungsvollem Gruss ihr

Hodler.

Grande Rue 35.

Genf den 8. Oct. 1886

Herrn Oberrichter Büzberger.

Montag Nachmittag habe ich Ihnen das Bild, der Samariter, zugesandt, ich denke, dasselbe wird unversehrt angekommen sein. Das Vollenden dess Bildes hielt in die Länge, der Kopf dess Samariters, der Sie jedenfalls am wenigsten befriedigen wird, den ich aber in diesem Falle ändern möchte, zögerte mich hin und her. Ich bin nun neugierig Ihr Urtheil zu vernehmen. Sie hatten mir vorgeschlagen gleichzeitig etwas Anderes mitzusenden, doch ich ziehe es vor diesen Winter in Bern eine Ausstellung meiner sämtlichen Bilder anzuordnen.

¹⁾ Rot unterstrichen im Original.

Den diessjährigen Verlauf der Ausstellung in Genf kennen Sie bereits. Die Ankäufe sind beschlossen ohne dass ich zu den Gewählten gehöre, es hatten sich nur zwei Stimmen zu meinem Vortheil erwiesen. Dieses Resultat ist theilweise meine persönliche Schuld, ich werde Ihnen gelegentlich mündlich darüber mitteilen. Dann aber erwartet man von mir eine grössere Arbeit.

Das Journal de Genève (7. Oct) sowie die Ihnen zugesandte Tribune wird Sie vom Gegenstand meiner Bilder in Kenntniss gebracht haben. Also wie Sie ersehen reduzirt sich der Erfolg dieser Ausstellung, ich resümire mich . . viel viel Lärm.

Eine kleine Hoffnung bleibt mir in Basel mit einigen Bildern, aber andern. Ich bedaure sehr die Bernerausstellung gefehlt zu haben was nicht geschehen wäre wenn ich überhaupt gewusst hätte dass dieselbe stattfinden sollte.

Mit achtungsvollem Gruss

F. Hodler.

F. H. Tour du Bois de la Bâtie Lancy, Genève.

Genf, d. 21 August 1887.

Werther Herr Oberrichter.

Entschuldigen Sie gütigst wenn ich mich nochmals an Sie wende.

Ich möchte nun in Bern um eine Unterstützung im Sinne wie sie Herrn sculptor Lanz gewährt wurde anfragen, damit würde mein längst geplanter Aufenthalt in Paris ermöglicht.

Ich will in Paris bekannt werden.

Wie nothwendig wie wichtig diess für mich ist, ersehen Sie jedenfalls.

In Paris habe ich bereits einige schätzenswerthe Anhaltspunkte, nun aber möchte ich auch mit den Hauptpersonen meines Faches bekannt werden.

Sollte mir die Bedingung die Schule eines bekannten Meisters zu besuchen gemacht werden so habe ich nichts dagegen, es ist dieses auch ein Weg zu meinem vorgesetzten Ziele.

Sie werden gewiss Ihrseits meine Idee billigen und mir raten was ich zu thun habe um zu diesem Subside zu gelangen.

Grüssst Sie achtungsvoll Ihr ergebener

Odier et Novel en l'Isle Genève.

F. Hodler.

Genf, d. 24. Octobre 1887.

Werther Herr Oberrichter.

Ich will nicht länger säumen Ihnen meinen herzlichen Dank auszusprechen für Ihr Wohlwollen.

Der Misserfolg meiner Ausstellung in Bern ist allerdings dem zuzuschreiben, dass die Bilder uneingerahmt waren. Die Rahme ist eine Art Vollendung, manches würde vollendet ausgesehen haben. Man denke sich nur die Bilder der Berner Gallerie nicht eingerahmt wie der äussere Eindruck eines einzelnen Bildes wie das Gesammte darunter leiden müsste.

Mein Gesuch an die Erziehungsdirection sammt einem Schreiben an Herrn Gobat selbst habe ich Herrn Gobat eingereicht, aber bis dahin noch keine Antwort erhalten.

Vor einigen Wochen hat mir Herr Luz mitgetheilt, dass er der Direction den Vorschlag zum Ankauf eines meiner Bilder (*le Furieux*) machen werde, doch Näheres habe ich noch nicht erfahren.

Indem ich Ihnen nochmals meinen wärmsten Dank ausspreche grüssst Sie achtungsvollst Ihr ergebener

F. Hodler.

Genf, d. 11 November 1887

Werther Herr Oberrichter.

Erlauben Sie mir Ihnen noch die Antwort dess Erziehungs-direktors Herrn Gobat zuzusenden. Damit glaube ich ist alles gethan, meinerseits und Ihrerseits und kein anderer Weg möglich mehr um zu dem gewünschten Subsidium zu gelangen.

Von meinem *Furieux* scheint ebenfalls nicht mehr die Rede zu sein. Herr Luz hat mir angezeigt dass meine Ausstellung nun geschlossen ist ohne weiteres zu erwähnen.

In der letzten Sitzung der Berner Künstlergesellschaft scheint desshalb ebenfalls nichts vorgekommen zu sein. Wenn aber Bern mir die gewünschte Summe nicht verschaffen kann so ist eine Neuen-burgerinn bereitwillig dieselbe mir einzuhändigen.

Indem ich Ihrer und einiger Anderer Hilfe eingedenkt bleibe grüssst Sie Achtungsvollst Ihr ergebener

Hodler.

Genf den 14 April 1890.

Werther Herr Oberrichter!

Es sind nun bald zwei Jahre seitdem ich von Ihnen die ausführliche Klarlegung meiner Frage erhielt. Entschuldigen Sie wenn ich erst heute Ihnen meinen grossen Dank ausspreche. Ich verzögerte es auf eine Gelegenheit, wo ich besseres von mir berichten könnte. Was die Sache selbst ist, wäre geordnet nach meinem Wunsch. Herr Moriaud dessen Porträt ich damals malte liess einfach meinen Sohn nach meinem Namen in das Zivilamtregister einschreiben. — Es soll allerdings der erste Fall sein. Diess Jahr wie sie wahrscheinlich wissen wurde mir das Bild „Müller, Sohn und Esel“ das zweite Bild in grösserem Format und dem Ihnen (un)bekannten in mehreren Punkten abweichend für 3000 fr angekauft nachdem dasselbe einstimmig und in erster Linie von Jury vorgeschlagen war. — In Ihrem letzten Briefe bedauerten Sie dass meine Bi[ll]der nicht vollendet wären. Ich bin durchaus Ihrer Meinung. Damals richtete ich meine Aufmerksamkeit anderwärz während heute ich die kleineren Theile eines Ganzen nicht vernachlässige da sie ja demselben Wirkung geben können. — Zur ersten Nationalausstellung in Bern habe ich das Swingerbild gesandt, diess Bild erhielt eine Ehrenmeldung in Paris, dort war es ungünstig placierte. Ich versandte das Bild aufgerollt und wendete mich gleichz[eit]ig an Herrn Luz damit er dasselbe vor dem 15. aufspannen lasse. Herr Luz ist doch immer an seiner gleichen Stelle? wenn nicht, dürfte ich Sie bitten nachzusehen ob diess geschehen, da es vielleicht in Bern ein Anlass sein könnte das Bild zu refü-siren. — Ferner sind noch der Krieger und eine Landschaft in Bern. Also ältere Bilder die ich etwas durchgenommen habe. —

Diesen Winter arbeitete ich an einem grösseren Bilde welches die Nacht darstellt ein Figurenbild. Die Art wie die Nacht symbolisiert ist wird seine Wirkung nicht verfehlen. —

Sie kennen wahrscheinlich die beiden Artikel dess (Journal de Genève) welche von zwei Bildern reden die an der letzten Genferausstellung waren. —

Sie können sicher sein dass ich nun endlich aus dem Dornen zum Heraus leichter meinen Weg gehen kann.¹⁾

¹⁾ Im Original rot angestrichen.

Indem ich Ihnen werther Herr Oberrichter nochmals meinen Dank ausspreche grüss[t] Sie achtungsvollst

F. Hodler.

Rue du Stand 11 Genève.

Genf d. 23. Dez 1890

Werther Herr Oberrichter.

Sie haben mir die Aufsätze von Seippel zurückgesandt wofür ich ihnen danke sie hätten sich aber diese Mühe nicht nehmen sollen. Ich bin Ihnen sehr erkenntlich für das Interesse das sie mir stets bezeugen.

In ihrem Brief beurtheilen sie das Schwingerbild. Die Bemerkung dess Nebeneinandererscheinen der Figuren ist mir um so begreiflicher als wie sie zugeben und wie ich mich selbst später erkundigt hatte das Bild zum sehen in den denkbar ungünstigsten Verhältnissen placirt war.

Ihre Mittheilungen ueber Kunst intressieren mich immer, besonders (selbstverständlich) wenn sie sich hingeben eines meiner Bilder zu beurtheilen. Ihre Beobachtungen sind mir werthvoll.

Kurz nach dem Empfang Ihres Briefes gieng ich auf die Gemmi. Ich würde Sie gerne im Leukerbad besucht haben, aber ich langte abends spät an und reiste morgens früh wieder ab. Mein Aufenthalt auf der Gemmi dauerte nur 10 Tage während dieser Zeit aber war mir Gelegenheit geboten diese Gegend in jedem Witterungszustand ohne und mit Schnee bedeckt anzusehen. Die Kälte aldann gegen die ich unvorbereitet war nöthigte meine Abreise. Mit bedauern verliess ich die urthümlich aussehende Landschaft um noch einige Tage in Gwatt zu verweilen.

In Bern besuchte ich Herrn Luz. Wir hatten uns noch zu erklären wegen der seit der Nationalausstellung verloren gekommenen Rahme des Kriegers. Der Verlust ist mir unangenehm die Rahme war neu. Da sich die Rahme nach allen Nachforschungen weder in Genf noch in Bern sich vorfand offrirte mir Herr Luz als Ersatz eine ältere Rahme die im Museum unbenutzt bleibt indessen vielleicht noch die meinige zum Vorschein kommen würde. Eine Woche nach meinem Besuch stirbt Herr Luz. Nun möchte ich Sie um Rath fragen an wen ich mich zu wenden habe um in den Besitz dieser Rame zu gelangen. Herr

Luz erwies mir viele Dienste. Ich erklärte mich mit seinem Vorschlag zufrieden.

Sie entschuldigen wenn ich ihnen noch kurz den Sachverhalt darstelle.

5 Kisten wurden nach Bern abgesandt.

Diese enthielten:

- 1 Die Rahme der Schwinger
2. Die aufgerollte Leinwand der Schwinger
3. Die Rahme dess Kriegers
4. Das Bild „ „
5. Die eingerahmte Landschaft

Es langten von Bern nur 4 Kisten an, nämlich Kiste 1. 2. 4. 5, jede mit dem nämlichen Inhalt. Da jede Kiste nur das, enthielt, was darin abgesandt wurde, so war es nicht möglich, dass die grosse Rahme dess Kriegers noch in einer der mir zugekommenen vier Kisten bei einem andern Gegenstand zusammengelegt sich vorfinden konnte; was die dem Herrn Luz zur Absendung der Bilder behülflichen Arbeiter behauptet hatten, dann aber wäre wenigstens die Kiste zurückgeblieben. Diese aber fand sich auch nicht vor.

Herr Luz wünschte dass ich sämmtliche öffnen lasse. Das geschah und ich habe den Bericht darüber mit einem Beweisschein dess Arbeiters der dieselben geöffnet hatte dem Herrn Luz zugesandt.

Wenn es nicht Herrn Luz betroffen hätte, ich würde einfach den Betrag meiner Rahme verlangt haben, da ich von der Nationalausstellung nicht den geringsten Vortheil gehabt habe, nicht einmal den eines günstigen Ausstellungsplatzes nicht einmal der notwendige Platz.

Sie haben vielleicht die Güte mir behülflich zu sein. Sie haben mir mehrmals schon Hülfe geleistet. Sie werden mir noch diessmal helfen. Ich habe hier zwei Briefe von Herrn Luz beigelegt.

Für die nächste Genferausstellung ist das Bild „die Nacht“ bereit. Landschaften die gegenwärtig ausgestellt sind haben bei den Malern Aufsehen erregt. Im Ganzen arbeite ich so, dass ich am Ende etwas zu Stande bringe.

Mit freundlichem Gruss

F. Hodler.

Grande Rue 35